

*Bez. Dickenmann,
-jahr 1979*

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit Ernst Dickenmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 14 (1979) Heft 2

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

deutschem Lautstand geordneter Sammlung der in dieses Handbuch aufgenommenen Namen eine kleine mittelniederdeutsche Namensgrammatik und verdeutlicht zugleich die wichtige Rolle, die die Namen in A. Laschs Werk spielen. - Einen wissenschaftsgeschichtlichen Beitrag liefert die letzte Arbeit der Festschrift, der Aufsatz von P. Wiesinger, 'Johann Willibald Nagl (1856-1918), der Pionier der bairisch-österreichischen Mundarten- und Namensforschung in Wien' (S. 349-372). Hier wird auf die Bedeutung des vergessenen und zu seiner Zeit wegen seiner synchron orientierten Arbeitsweise weitgehend abgelehnten Forschers aufmerksam gemacht, bei dem sich zahlreiche Prinzipien der Wiener dialektologischen Schule, die sich im Gegensatz zu J. W. Nagl stehend sah, zuerst nachweisen lassen, so etwa das Gesetz des phonologischen Reihenschritts, die Berücksichtigung sprachsoziologischer Gegebenheiten oder die Namendeutung aufgrund urkundlicher und mundartlicher Belege sowie mit Hilfe der Realprobe und der toponymischen Zusammenhänge. - Ein Sachregister und ein Register der eingehender behandelten Namen und Namelemente beschließen den Band. Seine vielfältigen und inhaltsreichen Beiträge sind auch ein Zeichen der Anerkennung, die die namenkundlichen Arbeiten des Jubilars allenthalben gefunden haben. (Münster, Heinrich Tiefenbach)

Wortstellung und Bedeutung. Akten des 12. Linguistischen Kolloquiums Pavia 1977. Band 1. *Sprache* im Kontext. Akten des 12. Linguistischen Kolloquiums Pavia 1977. Band 2. Herausgegeben von Maria-Elisabeth Conte, Anna Giacalone Ramat und Paolo Ramat. Linguistische Arbeiten 61, 62. 1978. Max Niemeyer Verlag Tübingen. X, 284 S. X, 240 S. Gr.-8°. - Die beiden Bände enthalten insgesamt 46 Referate, die auf dem Linguistenkongreß in Pavia vom 6.-9. September 1977 gehalten worden sind. Die im Durchschnitt etwa zehn Seiten umfassenden Vorträge verteilen sich auf neun Sektionen: 'Wortstellung und Typologie', 'Syntax und generative Theorie', 'Semantik', 'Automatische Übersetzung' (Band I); 'Soziolinguistik', 'Interferenzprobleme', 'Argumentation und Kommunikation', 'Sprechakte und Texte', 'Stil und Mythos' (Band II). Die Beiträge sind von unterschiedlicher Qualität und stehen gelegentlich noch in der Tradition der ephemeren 'paper'-Produktion einer Linguistik in Aufbruchstimmung, die in den vergangenen Jahren da und dort Mode geworden ist. Behandelt werden Themen allgemein sprachwissenschaftlicher Art, aber auch einzelsprachliche Probleme. Die weitgespannte Thematik wird schon durch die Sektionsüberschriften deutlich; behandelt werden unter anderem Fragen aus folgenden Bereichen: Thema/Rhema-Problem, Einfachheitskriterium linguistischer Theorien, semantische Kontextabhängigkeit, das Problem kontrafaktiver Verben, einzelsprachliche Wortstellungsfragen, Interferenzerscheinungen bei Wortstellung, Betonung und phonetischer Substitution, Gebrauch von Gerundium und betontem Personalpronomen sowie Ausdruck des Unpersönlichen im Italienischen, Tempusprobleme im Englischen, Besetzung der Position vor finitem Verb im Deutschen, Lokaladverbien, Temporalangaben und Aktionsarten im Deutschen und Französischen, die automatischen Übersetzungssysteme BEAST (Berlin) und SALAT (Heidelberg), Probleme der Mehrsprachigkeit, geschlechtsspezifische Sprachfaktoren, Argumentationsstrategien, kommunikative Bedingungen kooperativer Prozesse, Redundanzprobleme, relokutive Rückschlüsse aus Partikeln, indirekte Sprechakte, Leerformeln, Methodik der Stilfeorschung, mythische Sprache und Pragmatik. - Onomastische Fragestellungen werden nicht behandelt. (Münster, Heinrich Tiefenbach)

Ernst *Dickenmann*. Das slavische Suffix *-yni* (*-ynja*) unter besonderer Berücksichtigung des Serbokroatischen. Ein Beitrag zur slavischen Wortbildung. 1978. Münster (Westfalen). Rotaprintdruck. 139 S. 8°. - In der hier vorzustellenden Abhandlung versucht der Verfasser vor allem, 'Bestand und einzelsprachliche Entwicklung des Suffixes *-yni* (*-ynja*)' festzustellen (S. 9), wobei im Mittelpunkt der Untersuchung das Serbokroatische steht. Der Zusammenstellung der Belege aus dem Altbulgarischen (S. 10-11), dem Russischen (S. 11-19), dem Polnischen (S. 19-23), dem Tschechischen (S. 23-30), dem Slovenischen (S. 30-38) und dem Bulgarischen (S. 38-45) folgt die ausführliche Darlegung des serbokroatischen Materials (S. 44-127), die den Hauptteil der Untersuchung ausmacht. Den Abschluß bildet eine Zusammenfassung, in der die wichtigsten Ergebnisse kurz vorgestellt werden. - Die Belege aus den slavischen Einzelsprachen lassen erkennen, daß das Suffix *-yni* weit verbreitet ist und deshalb wohl zu Recht

vom Verfasser als gemeinslavisch angesehen wird (S. 128). Schwierigkeiten bereitet die Herkunft des Suffixes: Am wahrscheinlichsten ist nach Meinung von E. Dickenmann immer noch die These von J. Zubatý, wonach *-yni* auf **-ū-ni* zurückgeführt werden sollte. Es fällt allerdings auf, daß 'außerslavische Parallelen. . . nicht restlos gesichert' sind (S. 128). Bei der Erörterung der mit *-ynja* gebildeten geographischen Namen werden hierzu Ergänzungen gemacht werden können; s. unten. Auch an Entlehnung des Suffixes aus dem Germanischen ist gedacht worden, Hauptstütze dieser vor allem von A. Vaillant vorgebrachten These ist got. *faīrguni* 'Berg', das eine Entsprechung (als Entlehnung?) in aksl. *prěgyńi* (*prěgyńja*) 'schwer passierbares, bergiges Gelände' haben soll. Die Diskussion der Problematik des Verhältnisses der beiden Appellativa (S. 6-8) beschließt E. Dickenmann mit der Folgerung, 'daß eine Entlehnung von slav. *prěgyńja* aus dem Gotischen nicht in Betracht kommt . . .'. Gestützt werden kann diese Ansicht auch durch folgende Ortsnamen und Gewässernamen, die bisher nur zum Teil berücksichtigt worden sind: *Přebyně*, GN (= Gewässername) bei Dolní Benešov/ČSSR (s. Soubor turistických map, Nr. 21: Ostravsko, Praha 1969), *Przeginia*, ON (= Ortsname) westlich von Krakau (Atlas Geologiczny Galicji [= AGG] 4 I-II), *Przeginia*, ON westlich von Krakau (ebenda, nicht identisch), *Przeginia*, GN südlich von Krakau (AGG 5 III), *Perebińsko*, ON bei Dolina/Ukraine, a. 1469 *Perebynka*, nach E. Kucharski, *Przegląd Humanistyczny* 5 (1930) S. 376. E. Dickenmann referiert die Ansicht von A. Leskien, der *prěgyńja* auf **prě-gyb-nja* zu *prě-gybat* 'einbiegen, umbiegen' zurückführen möchte, sieht jedoch Schwierigkeiten in dieser Deutung, da die russischen Etyma *peregib*, *peregibens*, *peregybka* nur die Bedeutung 'Biegung, Krümmung' haben. Diese Probleme können jedoch unter Hinzuziehung vor allem des polnischen Materials gelöst werden; s. einerseits den Aufsatz von T. Szyma, *Nazwy Przegib, Przechyba* i pokrewne, *Onomastica* 14 (1969) S. 52-57, und andererseits poln. *przegiba* 'Stelle, Gegend auf einem Berghang', *przegib* 'Felsen, die durch ihre äußere Form an einen (Berg-) Sattel erinnern' bei P. Nitsche, *Die geographische Terminologie des Polnischen* (= Slavistische Forschungen 4), Köln-Graz 1964, S. 37, 48. An slavischer Herkunft der hier behandelten Appellativa und Namen ist daher kaum zu zweifeln; ob Urverwandtschaft mit got. *faīrguni* besteht, muß wohl noch offen bleiben. - Für diese Zeitschrift und, wie ich glaube, für die Genese des Suffixes überhaupt ist von besonderer Bedeutung, ob und wenn ja, in welchem Maße *-yni/-ynja* zur Bildung von Ortsnamen und Gewässernamen innerhalb des Slavischen Verwendung fand und ob außerslavische Entsprechungen nachweisbar sind. E. Dickenmann hat dazu an verschiedenen Stellen seiner Untersuchung unter anderem geäußert: 'Es ließen sich auch noch mehrere Flußnamen beibringen, wobei gelegentlich neben *-ynja* auch *-ina* oder *-yn*' steht, . . . So ist *-ynja* sekundär auch zum Ortsnamensuffix geworden; es vermochte sich aber nicht durchzusetzen' (S. 18); für den polnischen Bereich: '. . . nur sporadische Vorkommen von geographischen Namen auf *-ynia* (für *-yni* fand ich keine Zeugnisse), was auch in den meisten Fällen auf kein hohes Alter schließen läßt' (S. 22); für das serbokroatische Sprachgebiet: 'Wahrscheinlich sind die meisten FIN [= Flußnamen] auf *-inja* tatsächlich nicht alt. Jedenfalls ist auch hier - wie bei den ON - *-inja* als Bildungselement ungewöhnlich' (S. 127). Gegenüber der aus diesen Zitaten erkennbaren Folgerung, es handele sich bei den mit *-ynja* gebildeten Namen um im allgemeinen relativ junge Namen, fällt allerdings auf, daß bei einigen der unter dem Abschnitt 'Geographische Namen auf *-(k)inja*' (S. 121-127) behandelten Namen des serbokroatischen Sprachgebiets die Etymologie unklar ist beziehungsweise als 'dunkel' bezeichnet wird. Wenn es sich wirklich nur um relativ junge Namen handeln würde, sollte man bei der Deutung der Namen eigentlich nicht mit derartigen Schwierigkeiten rechnen. Zu einigen der strittigen Namen soll im folgenden kurz Stellung genommen werden: *Brękinja* (S. 122): Einen weiteren Flurnamen *Brękinje* verzeichnet D. Petrović, *PPJ* (= *Prilozi proučavanju jezika*) 8 (1972) S. 50; aus dem polnischen Bereich gehört hierzu *Brękiniec*, ON bei Posen, a. 1435 *Brękyniecz* (und so weiter); s. J. Majchrowski, *RKJ ŁTN* (= *Rozprawy Komisji Językowej. Wydział 1, Łódzkie Towarzystwo Naukowe*) 11 (1965) S. 119. - *Cętinja* (S. 122): Dieser Name hat eine genaue Entsprechung im GN *Cętinia* (auch *Cęteń*) im Gebiet des Westlichen Bug (s. *Hydronimia Wisły. Część 1: Wykaz nazw w układzie hydrograficznym* [= *Prace onomastyczne PAN* 7], Wrocław-Warszawa-Kraków 1965, S. 159), auch im ON *Cętině* in Böhmen (den A. Profous, *Místní jména v Čechách, jejich vznik, původní význam a změny*, I, Praha 1947, S. 246, zu einem Personennamen stellen will); man vergleiche jedoch weiterhin den GN *Cětín* in der Slowakei (V. Šmilauer, *Vodopis starého Slovenska* [= *Práce učení společnosti Šafaříkovy v Bratislavě* 9], Praha-Bratislava 1932, S. 342); den Komplex behandelt auch V. Polák unter dem

Titel 'Cetyně', Vlastivědný sborník Podbrdská 2 (1968) S. 52-55. Die Namen sind unklar, verlockend wäre ein Ansatz **kait-ün-ja* und ein Anschluß an got. *haiþi* 'Feld, Acker', dt. *Heide* (und so weiter), womit jedoch nicht gesagt werden soll, daß es sich bei diesem Namen um vor-slavische Relikte handelt; eine genauere Untersuchung erscheint notwendig; relativ hohes Alter wird man ihnen jedoch wohl kaum absprechen können. - *Knjeginja* (S. 123): Den identischen Flurnamen *Knjeginja* verzeichnet B. Finka, Radovi Instituta JAZU u Zadru 6/7 (1960) S. 430, mit der Bemerkung: 'živa voda na obali zapadno od sela', während die Benennung des GN *Kněhyně* bei Horní Bečva in den Beskiden offenbar von dem gleichnamigen Berg ausgegangen sein dürfte (s. Soubor turistických map, Blatt 'Beskydy', Praha 1966). - *Lasinja* (S. 124): E. Dickenmanns Vermutung '. . . vielleicht Ableitung von einem Pflanzennamen' wird erhärtet durch die Ausführungen von F. Bezlaj, Četrto zasjedanje na meġunarodnata komisija za slovenska onomastika. Govori i referati, Skopje 1971, S. 21, und F. Bezlaj, V. seminar Slovenskega jezika, literature in kulture. Predavanja o slovenskem jeziku in kulturi, Ljubljana 1969, S. 7. F. Bezlaj weist hin auf slovenisch *lās* 'dolga ranta, na kateri stoje streharji' und *lasan* 'Gras', die als verwandt angesehen werden mit allgemeinslavisch **vols-* in russ. *volos* 'Haar' (und so weiter) und denen slovenische Ortsnamen wie *Lasenca*, *Lasina*, *Laseno* und andere mehr zugeordnet werden können. - *Lobinja* (S. 124): Die Herleitung von einem Personennamen ist zwar grundsätzlich möglich; zu beachten ist jedoch das folgende polnische Material: *Łochynia*, ON im Kreis Noworadomsk, a. 1348 *Lochynia*; *Łochyńsko*, ON im Kreis Piotrków, a. 1411 *Lochinsko* und *Łochyńnik*, Flurname in Südostpolen (s. A. Pazdur-Strokowska, RKJ ŁTN 12 (1966) S. 37, M. Łesiów, Terenowe nazwy własne Lubelszczyzny, Lublin 1972, S. 106). Das Etymon der polnischen Namen liegt vor in *łochynia*, dial. *wochynia*, *wochynie*, *wochinie* 'borówka bagienna, Vaccinium uliginosum', cech. *vlochyně*, ukr. *lochyna*, *lochynja* in ähnlichen Bedeutungen; s. F. Sławski, Słownik etymologiczny języka polskiego, V, Kraków 1976, S. 131, mit Etymologie. Die serbokroatischen Namen hätten im polnischen Material eine gute Stütze und Entsprechung. - *Pčinja* (S. 124): Den GN *Pčinja* im Vardar-Gebiet deutet I. Duridanov, Die Hydronymie des Vardarsystems als Geschichtsquelle, Köln-Wien 1975, S. 123f., als zur Wurzel **pych-* 'stoßen, stampfen' gehörig, an die ein Suffix *-in-a* beziehungsweise *-in-ja* angetreten ist; es läge demnach kein **ynja*-Suffix vor. Im südslavischen Bereich ist ja eine Entscheidung, ob altes **ynja* oder ursprüngliches **-in-ja* vorliegt, nicht immer sicher zu treffen. - *Spinja* (S. 125): Vergleichsnamen für diesen schwierigen Ortsnamen bietet Galizien: *Spin*, Flurname (AGG 11 XIII), *Spinocha*, GN (AGG 5 XIII) und *Spiny*, ON (AGG 4 VII), die Deutung steht noch aus. Auf die Bedeutung der slavischen Namen im Vorkarpatengebiet (vor allem Galizien) für die ältesten Wohnsitze der Slaven werde ich an anderer Stelle ausführlich eingehen. - Die eingehendere Betrachtung der bei E. Dickenmann herangezogenen geographischen Namen auf *-(k)inja* hat meines Erachtens deutlich gemacht, daß sich darunter doch einige zum Teil sehr altertümliche Namen befinden. Dieses läßt sich auch durch Arbeiten belegen, die sich mit Namen befassen haben, die ein Suffix **ynja* aufweisen. So bemerkt F. Bizoń, Rocznik ziemi kłodzkiej 4/5 (1959/60) S. 247, bei der Behandlung des ON *Lutynia* (der seinerseits auf einem GN basieren dürfte): 'Niektóre nazwy miejscowe z przyrostkiem *-ynia* są już dzisiaj etymologicznie niejasne, co dowodzi ich dawności'; das Suffix scheint vor allem zur Bildung von Gewässernamen verwendet worden zu sein; s. J. Nalepa, Opuscula Slavica, II (= Slaviska och baltiska studier 10), Lund 1972, S. 97-98: 'Może właśnie ten dopływ miał nazwę *Koporynia*, z sufiksem *-ynia*, typowym dla hydronimów, . . .'; ähnlich äußert sich auch H. Górniewicz, Nazwy miast Pomorza Gdańskiego, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1978, S. 60: 'Zresztą pierwiastki tych wyżej wymienionych nazw miejscowych na *-ynia* są bardzo hydronimiczne'. Wenn sich dieser Eindruck durch eine im Rahmen dieser Besprechung nicht zu leistende umfassende Untersuchung der mit **ynja* gebildeten Gewässernamen bestätigen sollte, könnte man sogar über das Slavische hinausgehen und den bisher nicht restlos gesicherten Anschluß außerhalb des Slavischen finden: Baltische beziehungsweise auf baltischem Gebiet liegende Gewässernamen, die ein Suffix **-ün-* aufweisen, verzeichnet A. Vanagas, Lietuvos TSR hidronimų daryba, Vilnius 1970, S. 202 (*Berž-ūnā*, *Matr-ūnā*, *Als-ūnē*, *Rūd-ūnā* und andere mehr); altpreußische wie auch litauische und lettische Beispiele belegt G. Gerullis, Die altpreußischen Ortsnamen, gesammelt und sprachlich behandelt, Berlin-Leipzig 1922, S. 254. Von hier ausgehend, meine ich, wäre vielleicht eine Lösung oder zumindestens ein Schritt zu ihr im Hinblick auf die Genese des slavischen Suffixes *ynja* möglich. Es wäre darüberhinaus natürlich auch zu prüfen, ob es weitere

Namen (speziell wohl Gewässernamen) auch außerhalb der jetzt slavischen oder baltischen Gebiete gibt. - Die hier vorgestellte Abhandlung von E. Dickenmann ist ein äußerst wertvoller Beitrag zur slavischen Wortbildung; der Verfasser hat die weitere Diskussion über die slavischen Suffixe *-yni* und *-ynja* auf eine sichere und solide Grundlage gestellt, vor allem hinsichtlich der Verbreitung und Produktivität im südslavischen Sprachgebiet, vornehmlich im Serbokroatischen. Wie ich in dieser kurzen Besprechung angedeutet habe, könnten vielleicht eine breit angelegte Untersuchung der mit diesen Suffixen gebildeten Ortsnamen und Gewässernamen (vor allem wäre ihre geographische Streuung interessant) sowie die Durchsicht auch nichtslavischen Namenmaterials die immer noch nicht geklärte Genese der slavischen Suffixe erklären helfen. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Notker latinus. Die Quellen zu den Psalmen. Psalm 51-100. Herausgegeben von Petrus W. Tax. Die Werke Notkers des Deutschen. Neue Ausgabe. Band 9 A. Altdeutsche Textbibliothek Nr. 75. 1973. Max Niemeyer Verlag Tübingen. S. 211-469. Gr.-8°. - Auf Stellung und Anlage des neuen 'Notker latinus' ist bereits anlässlich der Besprechung des ersten Bandes zu den lateinischen Quellen von Notkers Psalter näher eingegangen worden (s. BNF. NF. 8, 1973, S. 68) (zum dritten Band s. H. Tiefenbach, BNF. NF. 12, 1977, S. 115f.). Hier soll nur auf einige wenige Einzelaspekte dieses bereits jetzt unentbehrlichen Hilfsmittels hingewiesen werden. - Auch der vorliegende zweite Band geht in der Ermittlung und Darbietung der lateinischen Quellen zu Notkers Psalter auf der Grundlage der St. Galler Originalüberlieferung über die Feststellungen E. Henricis (Die Quellen von Notkers Psalmen, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker 29, 1878; s. dazu auch die Besprechungen von F. Seiler, ZDPh. 10, 1879, S. 228-238; E. Steinmeyer, ADA. 5, 1879, S. 216-221), die dem Notker latinus der Psalmenausgabe E. H. Sehrts (Notkers des Deutschen Werke, nach den Handschriften neu herausgegeben von E. H. Sehrts und T. Starck, III, herausgegeben von E. H. Sehrts, Altdeutsche Textbibliothek 40, 42, 43, 1952-1955) praktisch unverändert zugrundeliegen (P. W. Tax, Notkers Psalmenerklärung und Hieronymus, Taylor Starck Festschrift, edited by W. Betz - E. S. Coleman - K. Northcott, 1964, S. 149) in vielem hinaus. Dies bringt dann bereits jetzt neue Fragestellungen, Folgerungen und Ergebnisse für die Notkerforschung (Arbeitsweise Notkers, Notker als Lehrer, Syntax, Stilistik, Wortschatz Notkers, Funktion und Wirkungsgeschichte des Notkerschen Psalters; s. dazu auch Notker latinus, Psalm 1-50, S. XLVII - L) und für die Forschung zum Althochdeutschen überhaupt mit sich. - So läßt sich beispielsweise die seit E. Steinmeyer (ADA. 5, 1879, S. 216-221) anlässlich der Besprechung des Werkes von E. Henrici vertretene Vermutung, Notker habe bei der Anfertigung des Psalters (zunächst) eine Kompilation von Psalmenkommentaren und nicht die verschiedenen Einzelkommentare, insbesondere die des Augustinus (Sancti Aurelii Augustini Enarrationes in Psalmos, herausgegeben von E. Dekkers und I. Fraipont, Corpus Christianorum. Series latina 38-40, 1956) und des Cassiodor (Magni Aurelii Cassiodori Expositio Psalmorum, herausgegeben von M. Adriaen, Corpus Christianorum. Series latina 97, 98, 1958), benutzt, wohl eindeutig abweisen (Notker latinus, Psalm 1-50, S. XXVIII-XXXII). - Besondere Rückwirkungen hat der von P. W. Tax erstellte neue Notker latinus auch für bereits vorhandene oder künftige Wortschatzuntersuchungen zu Notker, bei denen die Nutzung des hier anzuzeigenden Werkes unumgänglich sein dürfte. Dies gilt insbesondere für die bestehenden lateinisch-althochdeutschen Verzeichnisse, die den Psalter Notkers betreffen, deren Vollständigkeit und Richtigkeit in jedem einzelnen Fall anhand des Notker latinus zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren sind (P. Kleiber, Lateinisch - Althochdeutsches Glossar zum Psalter Notkers III, 1962; E. H. Sehrts, Notker-Glossar. Ein Althochdeutsch - Lateinisch - Neuhochdeutsches Wörterbuch zu Notkers des Deutschen Schriften, 1962 [mit den lateinischen 'Entsprechungen']; s. dazu die Rezensionen von H. Eggers, ADA. 74, 1963, S. 2-6; W. Schröder, PBB. 85, Tübingen 1963, S. 253-263; G. Köbler, Verzeichnis der normalisierten Übersetzungsgleichungen der Werke Notkers von St. Gallen, Göttinger Studien zur Rechtsgeschichte 9, 1971). Einfache sogenannte Übersetzungsgleichungen zu den Werken Notkers, ohne genaueste Berücksichtigung des althochdeutschen Kontextes und der zugrundeliegenden lateinischen Quellen, können der Übersetzungskunst Notkers jedenfalls nicht gerecht werden. - Für die *Namenkunde* sind insbesondere die 'erklärenden' Übersetzungen biblischer Eigennamen des Notker glossators, der hieran ein besonderes Interesse zeigt (s. St. Sonderegger,